

Landkreis Emsland

46 Ahlde FStNr. 5, Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland, ehem. Reg.Bez. W-E

Römische Kaiserzeit:

Bei der systematischen Prospektion eines Feldes mit bekannten Altfunden(s. Fundchronik 2003, 191 Kat.Nr. 302) konnte im Frühjahr 2011 ein interessantes Objekt geborgen werden:

Es handelt sich um ein Fragment einer Aucissafibel aus Bronze (Abb. 41 F). Aucissafibeln sind ein schlicht gehaltener Typ von Scharnierfibeln, welcher aus keltischen Fibelformen hervorgegangen ist und besonders in der frühen römischen Kaiserzeit weit verbreitet war. Sie hielten den schweren Militärmantel der römischen Legionäre über der rechten Schulter zusammen. Ihr auffallend hoher Bügel war so geformt, um auch den grob gewebten Stoff des Mantels aufnehmen zu können.

F, FM, FV: R. Kopprasch, Lingen R. Kopprasch

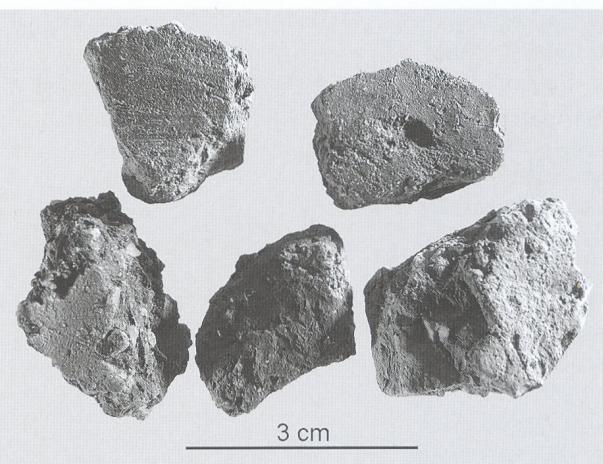


Abb. 42 Ahlde FStNr. 40, Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland (Kat.Nr. 47)
Keramikscherben aus der römischen Kaiserzeit.
(Foto: R. Kopprasch)

47 Ahlde FStNr. 40, Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland, Reg.Bez. W-E

Römische Kaiserzeit:

Bei der Begehung und systematischen Prospektion einer Ackerfläche mit der Metallsonde konnten im Frühjahr 2011 diverse Objekte geborgen werden. Keramik fand sich weitläufig auf dem Feld (Abb. 42). Interessant sind mehrere Metallobjekte, die in einem Bereich von ca. 3 x 5 m gefunden wurden: Es handelt sich um eine

bronzeene Stützarmfibel mit stabförmigem Bügel mit Kerb- und Kreisaugenverzierung (Abb. 43), einen goldenen Anhänger (Abb. 44 F) und eine Haarnadel aus Silber (Abb. 45). Möglicherweise handelt es sich um die Reste eines angepfügten Grabes. Zu der Stützarmfibel liegt ein Vergleichsfund aus Grab 1051 von Westerwanna vor (BÖHME 1974, 254 ff. Kat.Nr. 51, Taf. 50,2). Ein zylindrisches Bronzefragment (Abb. 46), das im Zentrum der flachen Seite eine zu erkennende Ansatzstelle bzw. Abbruchstelle aufweist, kann auch einer Haar- oder Gewandnadel zugeordnet



Abb. 43 Ahlde FStNr. 40, Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland (Kat.Nr. 47)
Bronzene Stützarmfibel mit stabförmigem Bügel mit Kerb- und Kreisaugenverzierung.
(Foto: R. Kopprasch)



Abb. 45 Ahlde FStNr. 40, Gde. Emsbüren,
Ldkr. Emsland (Kat.Nr. 47)
Fragment einer Haarnadel aus Silber.
(Foto: R. Kopprasch)

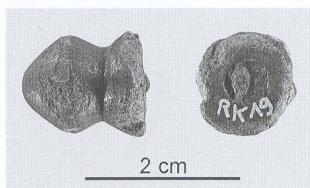


Abb. 46 Ahlde FStNr. 40,
Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland
(Kat.Nr. 47)
Zylindrisches Bronzefragment
einer Haar- oder Gewandnadel.
(Foto: R. Kopprasch)

werden. Ein scheibenartiges, halbrundes Bronzefragment (Abb. 47 F) war nicht weiter zu bestimmen.
Lit.: BÖHME, H. W. 1974: Germanische Grabfunde des 4. bis 5. Jahrhunderts zwischen unterer Elbe und Loire. Studien zur Chronologie und Bevölkerungsgeschichte. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 19. München 1974.

F, FM, FV: R. Kopprasch, Lingen R. Kopprasch

48 Altenlingen FStNr. 44, Gde. Stadt Lingen (Ems), Ldkr. Emsland, ehem. Reg.Bez. W-E

Frühes Mittelalter:

Bei der Begehung eines Feldes auf den Altackerflächen um Lingen, wurde eine bronzene Scheibenfibel von 2,4 cm Durchmesser entdeckt. Es handelt sich um eine Grubenschmelzfibel mit Kreuzmotiv (Abb. 48 F) der 2. Hälfte des 9.–10. Jhs. Direkte Parallelen dieser sogenannten Kreuzemailscheibenfibeln mit Doppelfadenkreuz stammen aus dem östlichen Niedersachsen, so z. B. von dem Reihengräberfriedhof Braunschweig-Querum (SPIONG 2000, 54, 200 Kat.Nr. 4,1; Taf. 5,1) und vom Kohlmarkt in Braunschweig. Der Acker trägt einen Eschaufrag, sodass hier auch eine Sekundärfundstelle vorliegen könnte.

Lit.: SPIONG, S. 2000: Fibeln und Gewandnadeln des 8. bis 12. Jahrhunderts in Zentraleuropa. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters Beiheft 12. Bonn 2000.
F, FM, FV: R. Kopprasch, Lingen

R. Kopprasch / F.-W. Wulf

49 Baccum FStNr. 101, Gde. Stadt Lingen (Ems), Ldkr. Emsland, ehem. Reg.Bez. W-E

Bronzezeit, vorrömische Eisenzeit und frühes Mittelalter:

Im Jahr 2008 wurde am südlichen Rand der Ortschaft

Baccum, Stadt Lingen, ein dreiphasiger Fundplatz untersucht, der ein Gräberfeld der späten Bronze- bis frühen Eisenzeit sowie eisenzeitliche und frühmittelalterliche Siedlungsreste umfasste (s. Fundchronik 2008/2009, 29 f. Kat.Nr. 41). Die Nordgrenze des Fundplatzes wurde dabei nicht erreicht. Hier war bereits vor 2008 ein Wohngebiet entstanden, ohne dass die Fläche archäologisch untersucht oder Funde gemeldet worden waren. Als 2012 ein letztes Grundstück in diesem benachbarten Gebiet bebaut werden sollte, das direkt an die Grabungsfläche von 2008 anschloss, wurde zwischen den Bauherren und dem NLD eine Ausgrabung vereinbart. Dafür wurde die gesamte Grundstücksfläche mit dem Bagger abgezogen. Zur allgemeinen Überraschung zeigten sich darin lediglich zwei relevante Befunde, eine kleine Grube, die eine größere schnitt. Somit war deutlich, dass 2008 zumindest fast die Nordgrenze der Fundstelle erreicht war.
F, FM, FV: NLD, Stützpunkt Oldenburg J. E. Fries

50 Baccum FStNr. 102, Gde. Stadt Lingen (Ems), Ldkr. Emsland, ehem. Reg.Bez. W-E

Vorrömische Eisenzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Die Stadt Lingen plant, in der Ortschaft Baccum Flächen für eine mögliche Wohnbauentwicklung zu erwerben und später dann entsprechend zu nutzen. Dafür infrage kommt eine Fläche am mittleren südlichen Ortsrand nördlich der Bacheimstraße. Vor dem Erwerb sollte geklärt werden, ob sich die Fläche dafür eignet, oder ob naturschutzrechtliche und/oder denkmalpflegerische Belange einer Nutzung entgegenstehen. In und um Baccum gibt es zahlreiche archäologische Fundstellen. Deshalb war aus der Sicht der Archäologischen Denkmalpflege eine Prospektion notwendig. Dazu erfolgte an zwei Tagen eine Voruntersuchung der etwa 18 000 m² großen Fläche mit sechs Baggerschnitten.

Nach dem maschinellen Abgraben des Oberbodens und bis zu vier darunter befindlichen und bis zu 1,1 m mächtigen Eschaufrägen zeigte sich eine heterogene Befundsituation. Auf Grund fehlenden Fundmaterials konnten die meisten Befunde nicht datiert werden, erschienen aber rein morphologisch eher neuzeitlich bis höchstens mittelalterlich und dürften einer landwirtschaftlichen Nutzung zugerechnet werden. Zu einigen pfostengrubenähnlichen Befunden konnte keine Einschätzung vorgenommen werden. Zwei Befunde beinhalteten Keramikfunde, die in die vorrömische Eisenzeit deuten. Dabei handelt es sich um einen relativ großen Befund am westlichen Rand der Fläche und um eine Grube, die mit sehr viel Keramik verfüllt war, im ostnordöstlichen Bereich der Fläche.

F, FM, FV: NLD, Stützpunkt Oldenburg G. Stahn

51 Elbergen FStNr. 3, Gde. Emsbüren,
Ldkr. Emsland, ehem. Reg.Bez. W-E

Römische Kaiserzeit und unbestimmte
Zeitstellung:

Auf einer schon lange bekannten Fundstelle (s. zuletzt
Fundchronik 2010, 25 Kat.Nr. 34) sind bei einer Bege-
hung neue Objekte geborgen worden. Unter anderem
fanden sich ein Fragment wohl vom Griffstück einer
römischen Kasserolle aus Bronze sowie ein kegelför-
miges, innen hohles Bronzefragment, dessen Funktion
bislang nicht geklärt ist (Abb. 49).

F, FM, FV: R. Kopprasch, Lingen

R. Kopprasch

52 Elbergen FStNr. 54, Gde. Emsbüren,
Ldkr. Emsland, ehem. Reg.Bez. W-E

Römische Kaiserzeit und frühes
Mittelalter:

Auf einer größeren, neu entdeckten Fundstelle östlich
der Ortschaft wurden bei einer systematischen Bege-
hung zahlreiche Keramikscherben, wohl der römischen
Kaiserzeit, sowie eine Münzfibel mit stark stilisiertem
Münzbild und einfacherem randlichen Perlkranz (Abb. 50)
aus der 2. Hälfte des 9. Jh. und des 10. Jh. entdeckt. Da
der Acker teilweise Eschaufrag aufweist, besteht die
Möglichkeit, dass die Fundstelle sekundären Charakter
hat.

F, FM, FV: R. Kopprasch, Lingen

R. Kopprasch

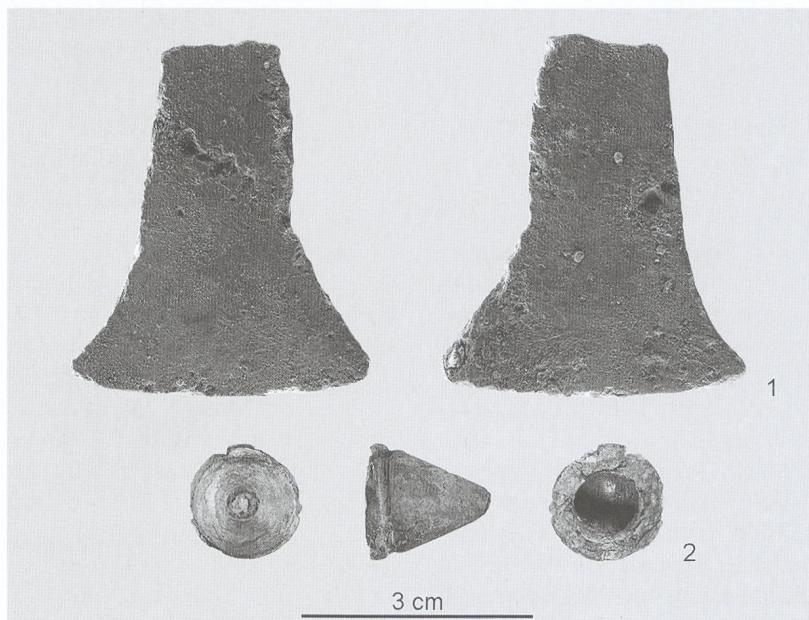


Abb. 49 Elbergen FStNr. 3, Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland (Kat.Nr. 51)
1 Fragment möglicherweise vom Griffstück einer römischen Kasserolle.
2 kegelförmiges Bronzeobjekt. (Foto: R. Kopprasch)



Abb. 50 Elbergen FStNr. 54, Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland (Kat.Nr. 52)
Münzfibel aus Bronze. (Foto: R. Kopprasch)

53 Elbergen FStNr. 55, Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland, ehem. Reg.Bez. W-E

Römische Kaiserzeit:

Bei der systematischen Prospektion einer Ackerfläche mit einem Metalldetektor wurde ein Denar der Faustina I aufgefunden (Abb. 51 F). Es handelt sich um eine Gedächtnisprägung, die 4 Jahre nach ihrem Tod, 145 n. Chr. in Rom geprägt wurde. VS: DIVA AVG Faustina. Drapierte Büste der Faustina I nach rechts. RS: PIETAS AVG. Pietas steht nach links, opfert mit Patera über dem Altar und hält eine Box (RIC 394a, SEAR 4598). Die Bestimmung der Münze erfolgte dankenswerter Weise durch B. Hamborg, Uelzen. Aus dem Umfeld sind weitere Münzfunde bekannt.

Lit.: RIC – SEAR, D. A. 2000: Roman Coins and their Values Volume I: Republic and the Twelve Caesars. London 2000.

F, FM, FV: R. Kopprasch

R. Kopprasch

54 Mehringen FStNr. 21, Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland, Reg.Bez. W-E

Bronzezeit:

Bei der Begehung eines Feldes in der Mehringer Heide wurden vorgeschichtliche Siedlungskeramik (Abb. 52) und ein Fragment eines doppelschneidigen bronzezeitlichen Rasiermessers mit nicht erhaltenem Rahmengriff (Abb. 53 F), wohl süddeutscher Provenienz (vgl. TACKENBERG 1971, 106 f. Taf. 27, 1c), entdeckt.

Lit.: TACKENBERG, K. 1971: Die jüngere Bronzezeit in Nordwestdeutschland, Teil 1. Die Bronzen. Veröffentlichungen der urgeschichtlichen Sammlungen des Landesmuseums zu Hannover 19. Hildesheim 1971.

F, FM, FV: R. Kopprasch, Lingen R. Kopprasch

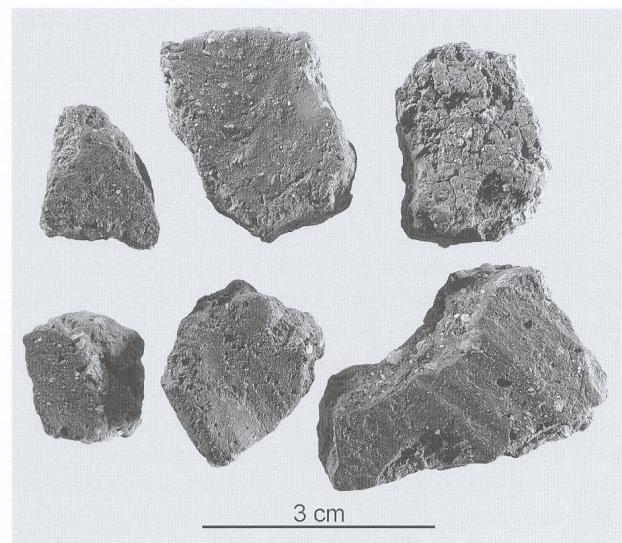


Abb. 52 Mehringen FStNr. 21, Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland (Kat.Nr. 54)

Vorgeschichtliche Siedlungskeramik. (Foto: R. Kopprasch)

55 Mehringen FStNr. 31, Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland, ehem. Reg.Bez. W-E

Vorromische Eisenzeit:

Auf einer Ackerfläche in der Mehringer Heide, fand sich bei der Begehung mit der Metallsonde, als Einzelfund, ein wohl frühlatènezeitliches bronzenes Fibel-fragment (Abb. 54).

F; FM; FV: R. Kopprasch, Lingen

R. Kopprasch

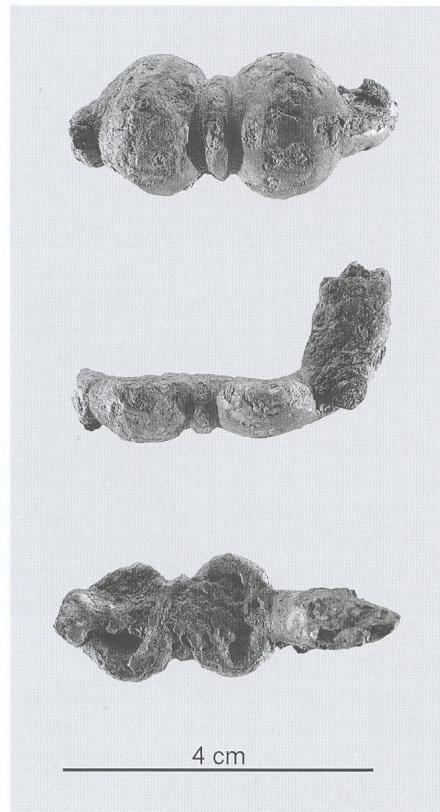


Abb. 54 Mehringen FStNr. 31, Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland (Kat.Nr. 55)
Fragment einer bronzenen, wohl frühlatènezeitlichen Fibel. (Foto: R. Kopprasch)

56 Meppen FStNr. 49, Gde. Stadt Meppen, Ldkr. Emsland, ehem. Reg.Bez. W-E

Spätes Mittelalter, frühe Neuzeit und Neuzeit:

Von Juli bis Oktober 2012 wurde in der Altstadt von Meppen vor dem Bau eines Sparkassen-Kundenberatungszentrums mit Tiefgarage im Areal zwischen den Straßen „Am Neuen Markt“ und „Hinterstraße“ eine Fläche von 2900 m² ausgegraben. Im Wesentlichen wurden dabei frühneuzeitliche bis neuzeitliche Abfallgruben und Brunnen, Reste der barockzeitlichen Befestigung sowie mittelalterliche Parzellen mit Hausbefunden und Brunnen dokumentiert (Abb. 55).

Große Teile der Grabungsfläche wurden von einem bis 60 m breiten Graben eingenommen. Die Funde vom



Abb. 55 Meppen FStNr. 49, Gde. Stadt Meppen, Ldkr. Emsland (Kat.Nr. 56)
Übersicht von SO über die Grabungsfläche. Im Vordergrund Befunde der spätmittelalterlichen Bebauung, im Hintergrund die dunkle Verfüllung des Stadtgrabens. (Foto: M. Wesemann)

17. bis in das 19. Jh. zeigen eine mehr als 200-jährige Verfüllungsgeschichte auf. Der Graben befindet sich vermutlich an der Stelle des mittelalterlichen Stadtgrabens, der 1632 offensichtlich provisorisch von der schwedischen Besatzung erweitert wurde, bevor die eigentliche Festungsanlage 1633 fertig gestellt war. Anders als für einen historischen Stadtkern erwartet, zeigten sich im Bereich zwischen dem Stadtgraben und der Hinterstraße nur wenige frühneuzeitliche Fasskloaken (Abb. 56 F). Vier Brunnen wiesen aus Feldsteinen errichtete Brunnenröhren in Baugruben auf. Drei von ihnen lagen in Abständen von etwa 11 m in einer Linie etwa parallel zur heutigen Hinterstraße. Diese Anordnung deutet auf Hausbrunnen hin. Einige schmale, parallel zueinander liegende Gräben, die sich etwa von WNW nach OSO durch das stadtseitige Areal der Fläche ziehen, können als Parzellierungsgräben angesprochen werden. Die Breite der zwischen den Gräben liegenden Parzellen beträgt etwa 9–11 m. Die Länge der Parzellen war nicht zu ermitteln, wohl aber ihre Begrenzung zum Stadtgraben hin: Unmittelbar vor dem östlichen bzw. stadtseitigen Rand der frühneuzeitlichen Stadtgrabenverfüllung fand sich eine durch etliche mächtige hoch- bis spätmittelalterliche Pfostengruben belegte weitere Parzellierungslinie. Möglicherweise bestand hier eine durch Pfosten gestützte Verschalung des Stadtwalls, der innen vor dem Stadtgraben lag. Die Befunde dürften so den an dieser Stelle einzigen erhaltenen Rest der mittelalterlichen Stadtbefestigung darstellen, deren Wall zu Beginn des Festungsbaus 1632 wohl geschleift und deren Graben

andererseits verbreitert wurde. Unter den drei im Areal zwischen Stadtbefestigung und Hinterstraße liegenden frühneuzeitlichen Feldsteinbrunnen konnten gut erhaltene Segmente von Baumstammbrunnenröhren geborgen werden, die dendrochronologisch auf 1383/84 datieren. Zudem wurde eine ganze Reihe von Pfostengruben, die zu mehreren Gebäuden gehört haben dürfen, dokumentiert. In zwei Fällen ließen sie sich zu unvollständigen Grundrissen verbinden: In der Südostecke der Grabungsfläche wurde ein Teil der westlichen Giebel- und südlichen Seitenwand eines kleinen Gebäudes dokumentiert, dessen Pfostengruben recht klein und dicht gestellt waren, sodass hier wohl eine Art Stabholenbau stand, sicherlich ein Nebengebäude. Besondere Bedeutung haben aber einige große Pfostengruben, die sich zu einem einschiffigen Grundriss mit ausgebogenen Seitenwänden und vermutlich Anbauten (sog. Ankübbungen) an den Langseiten gruppieren, der somit als spätmittelalterlicher Typ „Gasselte B“ angesprochen werden kann. Zusammen mit den Parzellengräben und den Baumstammbrunnen ergibt sich so das Bild einer bereits im Spätmittelalter geordneten und geschlossenen giebelständigen Bebauung an der heutigen Hinterstraße. Im Sommer 2013 wurde eine Ausstellung zu dieser Grabung, den während der Umgestaltung der Fußgängerzone baubegleitenden Beobachtungen und einer weiteren Flächengrabung am östlichen Haseufer eröffnet, die noch bis zum März 2014 zu sehen sein wird.

F, FM, FV: NLD Stützpunkt Oldenburg

M. Wesemann